

kann und bei der Lösung des so ungemein schwierigen und wichtigen Problems der Arbeitslosenstatistik als wertvoller, beachtenswerter Faktor eine entscheidende Rolle mitzuspielen imstande ist.

Nach den bisher angestellten Beobachtungen müssen wir uns wohl oder übel in dem Sinne entscheiden, daß die meisten privaten Untersuchungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit und alle übrigen damit zusammenhängenden Fragen nur geringe wissenschaftliche Bedeutung besitzen. Kaum ein einziger Vorteil läßt sich zugunsten der privaten Arbeitslosenstatistik anführen, und man kommt daher zu dem Schluß, daß einfachen, gelegentlichen Veranstaltungen privater Einzelpersonen oder Vereinigungen niemals eine statistische Bedeutung beigelegt werden kann. Alle die verschiedenen Mängel, die wir bereits bei der Besprechung der einzelnen Methoden geltend gemacht haben, sind in erster Linie eben auf die Eigenschaft der von privater Seite veranstalteten Arbeitslosenstatistiken als solche zurückzuführen. Die meisten von ihnen sind mehr oder weniger Dilettantenwerk, denn es mangelt in vielen Fällen an fachmännisch geschulten Kräften zur Vorbereitung und Ausführung der Erhebungen sowie zur sachgemäßen Bearbeitung der Ergebnisse und Aufbereitung des Materials. Selbst C. Legien, der Leiter der älteren Gewerkschaftsstatistik, geißelt ziemlich scharf ihre Nachteile und nimmt zu dieser Frage im „Sozialpolitischen Zentralblatt“<sup>1)</sup> Stellung: „Die Hauptschuld liegt in der Tatsache, daß es den einzelnen Organisationen an geeigneten Kräften fehlt, um die statistischen Aufnahmen zweckmäßig vorzubereiten und andererseits ist die Verwendung des gewonnenen Materials eine überaus unvollkommene. Dieser Mißstand wird bei einer amtlichen Arbeitslosenstatistik, welcher die nötigen Mittel zu Gebote stehen, wohl nicht in Frage kommen.“<sup>2)</sup> Außerdem fehlt den privaten Veranstaltungen eine gewisse Einheitlichkeit der Erhebung und Ausarbeitung bei den verschiedenen Zählungen, wodurch der Vergleich der Einzelergebnisse miteinander zur Unmöglichkeit wird. An eine Nachprüfung der Ergebnisse ist schon deshalb gleich gar nicht zu denken. Die Resultate sind daher auch nur mit Vorbehalt und größter Vorsicht zur Beurteilung heranzuziehen. Weiterhin leiden die privaten Statistiken auch nicht unerheblich unter einer gewissen Gleichgültigkeit der Bevölkerung, zu der sich schließlich unter Umständen noch der ausgesprochene Widerstand der Behörde gesellt, die gewöhnlich derartige Veranstaltungen, zumal wenn sie offen von gewerkschaftlicher Seite in größerem Umfange vorgenommen

1) I. Jahrgang, Nr. 5, S. 66.

2) Anderer Meinung ist jedoch Richard Calwer, der das, was die englischen Gewerkschaften bereits seit Jahren in bezug auf die Arbeitslosenstatistik üben, auch den deutschen Arbeiterorganisationen zutraut. Er tritt jedenfalls unbedingt für die Vornahme periodischer Arbeitslosenzählungen durch die Gewerkschaften ein (Leipziger Volkszeitung, 23. November 1901).